№ 298. Dienstag, den 21. Dezember 1886.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion und Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Hasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47, G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firmen Kassel, Coblenz und Nürnberg ꝛc.

Deutscher Reichstag.

13. Sitzung vom 18. Dezember.

Am Bundesrathstische: v. Bötticher u. A.

Eine Anschwärzungsdebatte hat heute den größeren Theil der Plenarsitzung des Reichstages in Anspruch genommen Gestern war die Sitzung, weil die Auszählung die Beschlußunfähigkeit des Hauses konstatirt hatte, durch Machtspruch des Präsidenten auf heute anberaumt worden, obgleich der Senorienkonvent die sofortige Vertagung beschlossen hatte. Erst heute wurde klar, weshalb der Präsident so gehandelt. Als der Präsident bei Beginn der Sitzung die Vertagung bis zum 7. Januar in Aussicht stellte, beantragte Abg. v Koeller, das bekannte Enfant terrible der Konservativen, die Anberaumung der nächsten Sitzung auf Montag. Die Militärkommission habe gestern die zweite Lesung bis nach den Ferien vertagt, mit der Motivirung, daß auch das Plenum sich vertagen werde. Geschehe letzteres nicht, so werde auch wohl die Militärkommission ihren Entschluß ändern und sofort in die zweite Lesung eintreten. Selbst der Präsident mußte einräumen, daß ein nothwendiger innerer Zusammenhang zwischen der Vertagung des Plenums und derjenigen der Kommission bestehe; mit andern Worten, daß der Antrag v. Koeller zwecklos sei. Selbst Staatsminister v Boetticher, der das Wort nahm, um gegen die Unterstellung zu protestiren, als ob der Kaiser und der Bundesrath sich zur Auflösung des Reichstags anspornen lassen könnten, beschränkte sich darauf zu konstatiren, daß die Thronrede ausgesprochen habe, der Kaiser, in Uebereinstimmung mit den verbündeten Regierungen hege die Zuversicht, daß die Nothwendigkeit dieser im Interesse unserer nationalen Sicherheit unabänderlichen Forderung auch von der Gesammtheit des deutschen Volkes und seiner Vertreter mit voller Entschiedenheit anerkannt werde, daß also von der Nothwendigkeit, das Gesetz vor Neujahr zu Stande bringen, nicht die Rede gewesen sei. In der Militärkommission hat der Kriegsminister die Erledigung der Vorlage „um Neujahr“, d. h. in der Zeit kurz vor und nach Neujahr für nothwendig erklärt; im Uebrigen anerkannt, daß eine kurze Verzögerung derselben um so weniger in's Gewicht falle, als alle Vorbereitungen zur Durchführung des Gesetzes getroffen seien. Unter diesen Umständen war es in hohem Grade ergötzlich, daß selbst die Führer der Nationalliberalen, Dr. Marquardsen und Dr. Buhl sich gegen den Antrag Köller aussprachen, nachdem der Vertagungsbeschluß in der Kommission gefaßt worden. Die von Hrn. v. Benda in der Kommission aufgestellte Behauptung, daß die Vertagung die Stellung Deutschlands dem Auslande gegenüber schädige, wurde sorgfältig verschwiegen. Die Partei schien sich dieser Berufung an das Ausland nachgerade zu schämen. Nur einer der jüngsten der Nationalliberalen, Herr Haarmann-Bochum versuchte es, sich von der Leistung des Herrn Dr. Marquardsen zu emanzipiren und sich für den Antrag Köller zu erklären, selbst wenn derselbe nur die Bedeutung einer Demonstration habe. Für Herrn v. Köller war es ohne Zweifel schmerzlich, das Geheimniß seiner Ansichten so ausplaudern zu hören. Herr E. Richter aber meinte, wenn so naive Leute, wie Dr. Haarmann, nicht schon im Reichstage säßen, müßten die Freisinnigen dafür sorgen, daß sie hinein gewählt würden. Mit der Erklärung der Herren Marquardsen und Buhl war der Streit zu Ende; denn wenn auch die rechte Seite des Hauses stärker besetzt war, als die linke, ohne die Mitwirkung der Nationalliberalen war der Antrag von Anfang an aussichtslos. Dieser Mißerfolg — so mag als mildernder Umstand angenommen werden — hatte die Konservativen so verbittert, daß sie, als Herr Rickert behauptete, seine Freunde und er seien für die Sicherheit der Wehrhaftigkeit der Nation ebenso besorgt, wie irgend ein anderer, sich zu Zwischenrufen hinreißen ließen, welche diese Behauptung in Zweifel stellten. Herr Rickert wies diese „Verläumdung“ mit Entrüstung zurück; ohne deshalb von dem Präsidenten zur Ordnung gerufen zu werden In der That hat Herr v. Köller heute der Sache der Regierung und seiner Partei einen schlechten Dienst erwiesen. Auch ohne die heutige Debatte hätte man es im Lande verstanden, daß die Konservativen und Nationalliberalen in der Militärkommission die Anträge des Zentrums und der Freisinnigen, welche „jeden Mann und jeden Groschen“ anboten, nur deshalb abgelehnt haben, um diese Parteien des Mangels an Patriotismus anklagen zu können. Nachdem der Reichstag heute beschlossen hat, die Plenarsitzungen nur bis zum 4. Januar auszusetzen, wird ja die Probe darauf gemacht werden, ob diese Abkürzung der Ferien zur Beschleunigung der Arbeiten der Militärkommission führt.

Die Abgg. Rickert, v. Stauffenberg, Richter, Windthorst, haben das Gegentheil behauptet.

Namentlich Frh. v. Stauffenberg setzte mit großer Klarheit auseinander, daß die Fertigstellung des Berichts durch die frühere Wiederaufnahme der Arbeiten leicht verzögert werden könne. Wie dem auch sei, die Absicht der Konservativen, die Freisinnigen und das Zentrum vor dem Lande anzuschwärzen, als ob sie die Vervollständigung der Rüstungen der Nation frivoler Weise verzögern wollten, ist vollständig gescheitert Und deshalb sind alle Gerüchte über die Auflösung des Reichstags für's erste grundlos.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Dezember.

Der Kaiser empfing Sonnabend Vormittag mehrere Offiziere und nahm sodann die regelmäßigen Vorträge entgegen. Später empfingen die Majestäten den Besuch der Großfürstin Katharina von Rußland, welche am Abend zuvor auf der Rückreise nach Petersburg aus Remplin in Mecklenburg hier eingetroffen war. Mittags arbeitete der Kaiser mit dem General v. Albedyll und hatte eine Besprechung mit dem Geh. Hofrath Bork. Nachmittags stattete der Kaiser der Großfürstin Katharina von Rußland in der hiesigen russischen Botschaft einen Gegenbesuch ab. Um 5 Uhr fand aus Anlaß der Anwesenheit der Großfürstin Katharina von Rußland bei den Majestäten ein Diner von einigen 30 Gedecken statt.

— Kultusminister v. Goßler läßt soeben einige Erläuterungen zu den vom Landtage bewilligten Stipendienfonds für Studirende und Schüler in den polnischen Landestheilen veröffentlichen. Danach soll der Fonds für Schüler dazu dienen, der loyalen deutschen Bevölkerung die Erziehung ihrer Söhne, in sofern die letzteren sich durch Fleiß und gute Führung auszeichnen, angemessen zu erleichtern. In der Regel werden die Stipendien im jährlichen Betrage von je 150 bis 450 Mk. nur an Schüler der drei oberen Klassen verliehen werden. Bewerbungsgesuche der Eltern und Vormünder sind an die Oberpräsidenten zu richten. Der Stipendienfonds für Studirende ist dazu bestimmt, für den Staats-, Kirchen- und Gemeindedienst, für den ärztlichen Beruf und die sonstigen, eine höhere Berufsbildung erfordernden Stellungen, wie die der Apotheker, Architekten, Feldmesser, Zahnärzte u. s. w. einen Stamm tüchtiger deutscher Beamten u. s. w. zu gewinnen. Bedingung der Verleihung ist, außer dem Nachweise des Fleißes und der sittlichen Führung, die von dem Stipendiaten reversmäßig übernommene Verpflichtung, nach Beendigung seiner Studien während der Vorbereitungszeit zu dem künftigen Berufe bezw. bis zur definitiven Anstellung oder bis zum Beginne der Ausübung des Berufs, und nachdem diese erfolgt ist, mindestens fünf Jahre in den polnischen Landestheilen zu verbleiben. Bewerbungen um Stipendien, welche in der Regel im jährlichen Betrage von je 300 bis 900 Mk. werden verliehen werden, sind gleichfalls an die betreffenden Oberpräsidenten zu richten.

— Dem Reichstage ist das Militärreliktengesetz und der Entwurf betr. den Verkehr mit Kunstbutter zugegangen.

— Die in Frankfurt a. Main inhaftirten 35 Sozialisten werden unter der Anklage des Landesverraths vor das Reichsgericht gestellt werden.

— In dem Bestreben, der peinlichen Ueberraschung, welche die Verhängung des kl. Belagerungszustandes über Frankfurt a./M. auch in den bestgesinnten Kreisen dieser Stadt hervorgerufen hat, einen kräftigen Ausdruck zu geben, erklärt das nationalliberale „Frankf. Journ.“ in voller Offenheit, wenn der Oberbürgermeister Dr. Miquel gelegentlich seiner letzten Reise nach Berlin über diese Maßregel befragt worden sei, so würde er ohne Zweifel ebenso wie bisher von derselben abgerathen haben. Herr Dr. Miquel selbst richtet eine Zuschrift an die „Frankf. Ztg.“, in welcher er die angebliche Behauptung, der Antrag auf Verhängung des sog. kleinen Belagerungszustandes stehe in einem Zusammenhang mit seiner letzten Anwesenheit in Berlin, für völlig unwahr erklärt; offenbar um gegen die Unterstellung zu protestiren, als ob er mit einem solchen, für die Interessen der Kommune Frankfurt a./M. schädlichen Maßregel einverstanden gewesen sei. Bekanntlich haben die Nationalliberalen mit wahrhaftem Fanatismus für die Aufrechterhaltung des Sozialistengesetzes gestimmt; aber in dem Augenblick, wo Minister v. Puttkammer auch eine Stadt, welche unter nationalliberaler Verwaltung steht, mit dem Danergeschenk des kl. Belagerungszustandes bedenkt, protestirt der nationalliberale Oberbürgermeister gegen die Nothwendigkeit dieser Maßregel. In Frankfurt a./M. freilich wird man nachgerade über die Vorzüge eines nationalliberalen Oberbürgermeisters etwas kälter denken, als bisher.

— Das neue Museum für Völkerkunde ist Sonnabend Mittag durch den Kronprinzen in feierlicher Weise eingeweiht worden.

— Die liberalen Reichstagsabgeordneten hatten bekanntlich auf die Gefahr hingewiesen, die es im Gefolge haben müsse, wenn derartige politische Agitationen, wie die des Herrn von Köller, unbelästigt in die Armee hineingetragen werden dürften. In den Parlamentsbriefen der „Nation“ werden die Vorgänge, die sich an diese Debatte knüpften, nun folgendermaßen besprochen. Es heißt in der „Nation“: „Der Landrath von Köller hatte durch ein Cirkular, welches er an die Offiziere der Armee erlassen, den Versuch gemacht, politische Parteiagitationen in die Armee hineinzutragen. Nach der Erläuterung, welche er selbst gegeben, kam es ihm nicht darauf an, daß die Offiziere für die konservative Partei sondern nur darauf, daß sie gegen die freisinnige Partei agitirten. Auch in dieser Beschränkung war das Bestreben ein tadelnswerthes; es ist das gute Recht jedes Offiziers der Linie wie der Reserve, die Anschauungen, die Ueberzeugungen der freisinnigen Partei zu theilen und diejenigen der konservativen Partei abzulehnen. Welche Anschauungen er aber auch hegen mag, so ist es seine Pflicht, sich von Agitationen fern zu halten. Im Verfolg der Agitationen des Herrn von Köller war es zu einer unzweifelhaften Verletzung des Gesetzes gekommen; es hatten zwei Offiziere, die im aktiven Dienste standen, sich verleiten lassen, in einen politischen Agitationsverein einzutreten, obwohl das preußische Vereinsgesetz eine solche Theilnahme untersagt. Der Austritt dieser Offiziere mußte im Aufsichtswege herbeigeführt werden. In dieser Lage konnte Herr von Bronsart eine Erklärung abgeben, die mit seiner Stellung als Mitglied des Staatsministeriums, als General und als Mitglied der konservativen Partei in gleicher Weise in Einklang gestanden haben würde; er konnte erklären, daß er jedem Versuche, politische Parteiagitationen in die Armee hineinzutragen, mit aller Energie entgegentreten würde. Diese Erklärung würde nach der einen Seite hin volle Befriedigung erregt und nach der anderen Seite hin niemanden verletzt haben. Ohne diese Erklärung blieb der Kriegsminister der Situation etwas schuldig. Er hat diese Erklärung nicht abgegeben, sondern seine Schuld damit einzulösen versucht, daß er sagte, man könne ihn nicht für etwas verantwortlich machen, was andere geschrieben haben. Gewiß; für das, was Herr von Köller geschrieben hat, kann man ihn nicht verantwortlich machen, aber es ist ein Sprachgebrauch, der von dem bisher üblichen Geschäftsgange abweicht, daß ein preußischer Minister einen preußischen Beamten kurz angebunden, als „einen anderen“ bezeichnet. So hoch wird man die persönliche und politische Bedeutung des Herrn v. Köller immerhin anschlagen müssen, daß, wenn er etwas thut, was Mißbilligung verdient, diese Mißbilligung auch ausgesprochen wird. Herr von Bronsart hat, seitdem er Minister ist, seine Stellung zur freisinnige Partei immer so aufgefaßt, wie der heilige Georg die seinige zum Drachen auffaßte. Die Auffassung, daß im Staatsleben das Vorhandensein mehrerer Parteien berechtigt, ja nothwendig ist, ist nicht die seinige. In den schwersten Zeiten des Militärkonflikts hat der General von Roon sich mehr Mühe gegeben, durch die Wärme seines Tons, durch die eingehende Sachlichkeit seiner Darlegungen, durch die Hervorhebung seiner versöhnlichen Gesinnungen auf das Gemüth seiner politischen Gegner zu wirken, als Herr von Bronsart es je gethan. Man muß das hinnehmen; an seine Individualität ist jedermann gebunden. Wem aber seine Begabung und seine Neigung zur Präzision hinführt, der soll diese Präzision vor allen Dingen dort walten lassen, wo es sich um die Darlegung rechtlicher Gesichtspunkte handelt.“

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bezeichnet die Mittheilungen über den Empfang der bulgarischen Deputation durch den Prinzen Reuß in Wien als apokryph und erfunden. Auch die umlaufenden Nachrichten über den hiesigen Empfang der Deputation seien falsch. Die Deputation werde als solche in Berlin überhaupt nicht empfangen, weder amtlich, noch privatim. Nur dürften die einzelnen Mitglieder als Privatpersonen einen oder dem anderen Beamten des Auswärtigen Amts besuchen, ohne daß letzterer jedoch in solchem Falle das auswärtige Amt vertrete.

— Die vom „Standard“ gebrachte Nachricht von einem Briefe des Kaisers Wilhelm an den Kaiser von Rußland scheint auf Wahrheit zu beruhen, denn die „Krzztg.“ bemerkt hierüber: „Beide Monarchen wechseln im Laufe des Jahres wiederholt Briefe, so daß kein Grund vorliegt, dem Vorgange am St. Georgstage eine besondere politische Bedeutung beizulegen. Graf Schuwalow war der Ueberbringer eines Handschreibens, in welchem der Zar seinen erlauchten Großonkel zum Georgstage beglückwünscht, und Kaiser Wilhelm hat in gleich herzlicher Weise diesen Brief beantwortet. Wenn man auch den Wortlaut beider Briefe nicht kennt, so glaubt man doch in wohlunterrichteten Kreisen, daß die Wärme, mit der sie geschrieben, sich nicht von derjenigen unterscheidet, die sonst den Briefwechsel beider Kaiser durchzieht.“

München, 16. Dezember. Die Klagen gegen die baierische Zivilliste aus der Aera Ludwigs II. scheinen kein Ende nehmen zu wollen. Wie man dem „Bln. Tgbl.“ mittheilt, ist abermals ein Prozeß eingeleitet worden, bei dem es sich um eine bedeutende Courtage für eine vermittelte Anleihe handelt, die aber zuletzt nicht abgenommen worden ist. In dem Prozeß will der Kläger nachweisen, daß ihm vom verstorbenen König Ludwig II. im Juni v. J., als von der Geisteskrankheit desselben noch nichts bekannt war, der Auftrag gegeben worden, behufs Ordnung der königlichen Zivilliste ein entsprechendes Anlehen zu beschaffen; gleichzeitig soll nachgewiesen werden, daß dieses Anleihen in ausreichender Höhe im August v. J. in Deutschland beschafft war, sogar zu vortheilhafteren Bedingungen, als selbst die Baierische Hypotheken- und Wechselbank die 1884er Anlehe, bei den denkbar größten Sicherheiten, übernommen hatte. Die Thatsache, daß von jener Zeit an in in- und ausländischen Blättern die beunruhigendsten Communiqués über die angeblich verzweifelte Lage der baierischen Civilliste erschienen, während thatsächlich ein Darlehen von 20 Millionen Mark zur Ordnung sämmtlicher Verbindlichkeiten zur Verfügung stand, würde durch diesen Prozeß eine eigenthümliche Illustration erhalten. Briefe von Hofsekretären und hochgestellten Persönlichkeiten sollen vorgelegt werden, so daß das Königsdrama noch einen interessanten Epilog erhalten dürfte.

Ausland.

Warschau, 18. Dezember. Aufsehen erregende Fallissements sind in Minsk vorgekommen. Den Reigen eröffnete der Bankrott des Handelshauses Rubinowitsch u. Co. Die Passivasumme belief sich auf 1 100 000 Rubel. Es folgte das Haus Zeldowitsch mit 300 000 Rubel, schließlich Bernstein u. Comp. mit etwa 200 000 Rubel. Selbstverständlich wurde eine namhafte Anzahl kleinerer Händler und Kaufleute in den Ruin mithineingezogen; erwähnt seien nur J. Schwartz mit 70 000 Rubel und Itzig Rakowski mit 30 000 Rubel. Die „Bank handlowy“ ist mit einem Verluste von 350 000

Rubel betheiligt. Eine allgemeine Panik beherrscht die Situation. Wie gerüchtweise verlautet, sollen auch mehrere Warschauer und ausländische Firmen Verluste erleiden.

Petersburg, 19. Dezember. Man schreibt dem „Bln. Tgbl." von hier: Den „Dienst um Dienst", den die Russen jetzt von dem plötzlich in den Spalten ihrer Zeitungen wieder zum intimsten Freunde avancirten deutschen Nachbarn verlangen, zielt sachgemäß in erster Linie auf eine Rußland günstige Lösung in der Bulgarenfrage hin. Nichtsdestoweniger ist aber die seltsame Besorgniß vor der schließlichen Wiederkehr des Battenbergers eine recht bedeutende, zumal seit seiner Reise nach England. In dieser Beziehung wird auch die plötzliche Abreise des hiesigen englischen Botschafters nach London auf das Lebhafteste kommentirt. Sir H. Moriers eigene Angabe — „dringende Privatgeschäfte hätten dieselbe hervorgerufen" — stößt auf stärksten Unglauben. Die Königin, heißt es, habe seine persönliche Anwesenheit gewünscht, um mit ihm und dem Fürsten Alexander gemeinsam über dessen eventuelle Aussichten, die ihr so sichtlich am Herzen liegen, zu berathen. Interessant ist auch, daß am Abend vor der Abreise Moriers die bei ihm zu einer glänzenden Soiree versammelten illustren Gäste nichts von dem Reiseprojekt erfuhren. Nicht unbemerkt blieb die besondere Liebenswürdigkeit, mit welcher der Gastgeber an jenem Abend dem bekanntlich hier weilenden russischen Botschafter am Hofe von St. James, Herrn v. Staal, begegnete. Es trug das nicht wenig dazu bei, die Annahme zu zerstreuen, die Privatreise des Letzteren hierher habe die Privatreise Sir Moriers nach London nach sich gezogen.

Madrid, 18. Dezember. Die deutsche Bark „Konstantin" ist bei Almeria gescheitert. Die Mannschaft ist gerettet.

Provinzielles.

⊙ **Schönsee**, 19. Dezember. Ueber den Brand in der hiesigen Zuckerfabrik wird uns noch Folgendes mitgetheilt: Das Feuer wurde sofort nach seinem Ausbruch hier und in den benachbarten Ortschaften bemerkt, von allen Seiten eilten Spritzen mit den nöthigen Bedienungsmannschaften an die Brandstelle, mit der städtischen Spritze begab sich auch unser Bürgermeister, Herr Temme, an den Feuerheerd. Sämmtliche Spritzen konnten sofort in Thätigkeit treten, an Wasser war kein Mangel und war es diesem günstigen Umstande und der günstigen Windrichtung zuzuschreiben, daß das Feuer sich nicht auf weitere Fabrikräume ausdehnte. Leider hatte man vor Ankunft weiterer Hülfe begonnen, Zucker aus den Lagerräumen hinauszuwerfen, wobei erhebliche Mengen vernichtet sind. Herr Bürgermeister Temme inhibirte dieses Vorgehen und stellte in den Lagerräumen und auf den Dächern derselben Mannschaften an, die durch fleißiges Wassergießen jeder Gefahr vorbeugten.

† **Gollub**, 20. Dezember. Mit Bezug auf die in unserer Sonntagsnummer mitgetheilte, bei dem hiesigen Vorschuß-Verein vorgekommene Defraudation an Wechselstempelsteuer geht uns folgende Richtigstellung zu: Gegen den hiesigen Vorschuß-Verein ist allerdings eine rachsüchtige Denunziation erfolgt, und sind auch 32 Wechsel, die wenige Tage vor der Steuer-Revision begeben waren, ohne Stempel vorgefunden, die im Gesammtbetrage von 10,50 M. stempelpflichtig waren. Diese Wechsel lagen noch nicht im Geldschrank bezw. im Wechsel-Portefeuille, sondern separat, und sollten, bevor sie im Portefeuille den gestempelten Wechseln beigefügt wurden, noch an demselben Tage mit Stempel versehen werden. Da also eine absichtliche Stempel-Entziehung nicht vorliegt, so hofft man, daß höheren Orts die Strafe niedergeschlagen werden wird. In der gestrigen General-Versammlung wurde der bisherige Vorstand: E. Graßnick, (Direktor,) R. Arndt, (Kassirer), S. Hirsch, (Kontroleur) wiedergewählt. In den Aufsichtsrath wurde Kantor Kyser und Kanzlist Chrapkiewicz wieder- und Landgeschworener O. Macholz neugewählt. Der hiesige Zollamts-Assistent Reichert ist vom 1. Januar k. J. als Haupt-Zollamts-Assistent nach Danzig versetzt.

Löbau, 19. Dezember. Wie man hört, ist der unerquickliche Streit, welcher in der Nacht nach dem Regierungsjubiläum zwischen dem Pfarrer H. und dem Amtsrichter K. passirte (letzterer ohrfeigte den Pfarrer), jetzt endgültig dadurch erledigt, daß Letzterer von hier strafversetzt werden soll. Wie von der hiesigen Strafkammer ist auch von dem Disziplinarsenat und der Oberstaatsanwaltschaft Marienwerder thatsächlich festgestellt worden, daß Pfarrer H. den Amtsrichter K. durch Beleidigungen gereizt hat, wenn auch nicht Nothwehr als vorhanden angenommen ist. — Das Rittergut Trzyn, das neuerdings wieder zur Zwangsversteigerung gestellt ist, soll mit Bestimmtheit von der Ansiedelungs-Kommission angekauft werden.

Briesen, 19. Dezember. In der Bürgerschaft wird ein Gesuch an die beiden Landtagsabgeordneten Worszewski-Thorn und Meister-Sängerau um die Befürwortung der geplanten Erhebung der Stadt Briesen zur Kreisstadt vorbereitet. (Kur.)

Strasburg, 18. Dezember. Gestern Nachmittag traf hier der Chef des Generalstabes des ersten Armee-Korps in Begleitung des Intendantur- und Bauraths Bruhe ein, um sich davon überzeugen, ob etwa schon vom 1. April 1887 die Unterbringung eines Bataillons Infanterie in unserer Stadt zu ermöglichen sein wird.

Marienwerder, 19. Dezember. Am Donnerstag Abend ist die diesjährige Campagne unserer Zuckerfabrik — ohne daß eine Betriebsstörung oder ein Unfall vorgekommen wäre — beendet worden. Verarbeitet wurden 325,000 Centner Rüben gegen 248,000 Centner im Vorjahre. (N. W. M.)

Schöneck, 18. Dezember. Bei der letzten Schöffengerichtssitzung ereignete sich der eigenthümliche Fall, daß, als der Amtsrichter einen als Angeklagter erschienenen Knaben von 13 Jahren mit „Du" anredete, derselbe antwortete: „Wie kommst Du dazu, mich mit Du anzureden, habe ich mit Dir Brüderschaft getrunken?" Die Ueberhebung bekam dem Bürschchen aber ziemlich schlecht, denn das Schöffengericht ließ ihn wegen unangemessenen Betragens sofort auf 24 Stunden einstecken, damit er in der Stille etwas über Bescheidenheit nachdenke. (D. Z.)

Guttstadt, 17. Dezember. Gestern hat sich an der Feldmark eines in der Nähe unserer Stadt belegenen Gutes ein höchst bedauerlicher Unglücksfall ereignet. Der Sohn des Besitzers — ein 17 Jahre alter Gymnasialprimaner — war auf die Fuchsjagd gegangen und versetzte, als ein von ihm geschossener Fuchs nicht sogleich verenden wollte, demselben einen Schlag mittels des Kolbens des Gewehrs. Dabei entlud sich der zweite Lauf des letzteren und die Ladung ging durch einen Oberschenkel des jungen Mannes. Die Verwundung war dermaßen gefährlich, daß heute in Königsberg, wohin der Verunglückte sofort geschafft wurde, das zerschmetterte Bein amputiert worden ist. (K. H. Z.)

Lyck, 19. Dezember. Ein „Grdz. Bl." weiß aus dem benachbarten Polen folgende angeblich wahre Thatsachen zu berichten, die auf die in der russischen Armee herrschende Disziplin ein eigenthümliches Licht werfen: Vor einigen Tagen mußte auf der Grenzkammer ein russischer Gefreiter, der sich bei einer Festlichkeit unmanierlich betrug, durch eine Infanteriepatrouille an die Luft befördert werden. Hierbei setzte er sich so energisch dem Vorgesetzten der Patrouille zur Wehr, daß schließlich eine dazu kommende Kavallerie-Patrouille auf ihn einhauen mußte. Endlich wurde er überwältigt; und welche Strafe traf ihn? Nach zwei Tagen ging ich an der Grenzkammer vorbei und sehe den Gefreiten mit blaugeschlagenem Gesichte Wache stehen. Ich erkundigte mich nach der Strafe und traurig sagte mir der Soldat: Es gab 25 Knutenhiebe und drei Tage Strafwache. Was hätte wohl ein Soldat in dem Falle bei uns bekommen? — Ein anderer Soldat hatte sich in einem Wirthshause des polnischen Grenzdorfes Prawdzisken betrunken und in diesem Zustande seinen Revolver verloren. Nach einigen Verhandlungen gab der Gastwirth gegen eine Belohnung von drei Rubeln den Revolver auf der Grenze einem Offizier zurück. Nach einigen Tagen fragte ein Unteroffizier den Gastwirth, wieviel er für den Revolver bekommen, und als dieser die Summe nannte, wunderte sich der Unteroffizier sehr, denn der Soldat hatte dem Offizier 12 Rubel für den Gastwirth gegeben. Die übrigen neun Rubel waren verschwunden. — In das Städtchen R. rückten vor einiger Zeit mehrere Sotnien Kosaken ein und blieben dort einige Tage im Quartier. Der Stadt erging es übel, denn die Soldaten nahmen von den Feldern, aus den Gärten und Gehöften fort, was sie nur irgend gebrauchen konnten. Schließlich gingen die Bewohner zum General und baten um Erlösung von dem Uebel. Jetzt bekam jeder Soldat, der beim Diebstahl ertappt wurde, 25 Knutenhiebe, das half; die Diebstähle hörten auf.

Posen, 18. Dezember. Die Ansiedelungs-Kommission hat hier heute unter Vorsitz des Oberpäsidenten Grafen v. Zedlitz Sitzungen abgehalten, an welcher im Ganzen 18 Mitglieder, darunter auch die aus Berlin und Westpreußen theilnahmen. Die gestrige Sitzung dauerte mit $1^1/_2$stündiger Mittagspause, von 9 Uhr Vormittags bis 9 Uhr Abends. Auch die heutige Sitzung begann um 9 Uhr Vormittags. — Bischof Dr. Redner von Kulm, welcher auf einige Tage den Erzbischof Dr. Dinder hierselbst besucht hatte, kehrte am 14. d. Mts nach Pelplin zurück, und wird in diesen Tagen seinen Wohnsitz in den restaurirten bischöflichen Palast verlegen. — Die polnische Rettungsbank ist am 17. d. Mts. in das hiesige Handelsregister eingetragen worden. (P. Z.)

Lokales.

Thorn, den 20. Dezember.

— [Militärisches.] Bauer, Hauptm. vom Fuß-Art. Regt. Nr. 11, unter Entbindung von seiner Stellung als Art. Offiz. vom Platz in Pillau, zum Komp. Chef, Windeck, Hauptm. und Komp. Chef von demselben Regt., zum Art. Offiz. vom Platz in Pillau, — ernannt. Fellbaum, Hauptm. und Komp. Chef vom Pomm. Pion. Bat. Nr. 2, in die 1. Ingen. Insp., Koch, Hauptm. à la suite der 1. Ingen. Insp. und Lehrer bei der Kriegsschule in Hannover, als Komp. Chef in das Pomm. Pion. Bat. Nr. 2, versetzt. v. Petersdorff I., Pr. Lt. vom 4. Pomm. Inf. Regt. Nr. 21, als Insp. Offiz. zur Kriegsschule in Potsdam, kommandirt. Mieth, Hauptm. und Komp. Chef vom 8. Pomm. Inf. Regt. Nr. 61, als Major mit Pension und der Uniform des Gren. Regts. Prinz Karl von Preußen (2. Brandenburg.) Nr. 12, Abramowski, Sek. Lt. vom 1. Pomm. Ulan. Regt. Nr. 4, mit Pension, der Abschied bewilligt. — v. Wedelstaedt, Hauptm. vom 8. Pomm. Inf. Regt. Nr. 61, zum Komp. Chef ernannt. Wegner I., Sek. Lt. von dems. Regt., zum Pr. Lt. befördert. Krahmer, Sek. Lt. von der Res. des Kür. Regts. Königin (Pomm.) Nr. 2, als Pr. Lt. mit der Landw. Armee-Uniform, der Abschied bewilligt. Baader, Vizefeldw. vom 1. Bat. (Thorn) 8. Pomm. Landw. Regts. Nr. 61, zum Sek. Lt. der Res. des Kolberg. Gren. Regts. (2. Pomm.) Nr. 9, v. Makowski, Vizewachtm. von demselben Bat. zum Sek. Lt. der Res. des 1. Garde-Feld-Art. Regts., v. Kotzler, Vizefeldw. von demselben Bat. zum Sek. Lt. der Res. des Kaiser Alexander Garde-Gren. Regts. Nr. 1, befördert.

— [Ausweisungen.] Die Ausweisung aus Rußland gebürtiger und in Preußen nicht naturalisirter Personen ist noch keineswegs abgeschlossen, wie vielfach geglaubt wird. Es kommen noch immer neue Ausweisungen vor. So ist nach der „Dzg. Ztg." dieser Tage in Neumark i. Westpr. ein dort seit 20 Jahren lebender Einwohner, der den gut deutschen Namen Schönbart führt, mit Frau und dreizehn Kindern ausgewiesen worden. Wie meistens, so ist auch hier der Erwerb der Familie durch die Ausweisung ruinirt, die Familie vollständig mittellos geworden, so daß für sie die Mildthätigkeit weiter Kreise hat in Anspruch genommen werden müssen, um ihr die Aufsuchung einer neuen Heimath jenseits des Ozeans zu ermöglichen. Ferner ist in neuerer Zeit in Gilgenburg (Ostpr.) der dortige Uhrmacher Berg mit einer Familie von Frau und neun Kindern unter ganz ähnlichen Verhältnissen ausgewiesen und, da ihm die Mittel zur Abreise fehlten, mit fortgesetzter Zwangshaft bis zum Verlassen des Landes bedroht worden.

— [Kindergarten.] In dem Singsaale der höheren Töchterschule feierten gestern die Zöglinge des Kindergartens das Weihnachtsfest. Fräulein Günther, die Leiterin dieser Anstalt, hatte zu diesem Zweck Ueberraschungen vorbereitet, die nicht nur den Kleinen sondern auch den Eltern viel Vergnügen bereiteten. Nach dem allgemeinen Gesange „Stille Nacht, heilige Nacht" trugen entsprechend kostümirte Kinder Gedichte vor, denen Soldatenspiele folgten, wobei die Kleinen sich von einer so vortheilhaften Seite zeigten, daß dem Erziehungstalent des Frl. G. allseitig Anerkennung gezollt wurde. Besondere Freude rief die Verloosung hervor, wobei jedem Kinde ein Gewinn zufiel.

— [Weihnachtsbescheerungen] für unsere Waisen- und Armenkinder finden statt: im Waisenhause am 24. d. Mts., Abends 4 Uhr, im Kinderheim an demselben Tage, Abends 5 Uhr, in der Aula der Bürgerschule am 23. d. Mts., Abends 6 Uhr. — Gönner und Freunde unserer Armenanstalten sind zu diesen Feierlichkeiten eingeladen.

— [Weihnachtswetter] ist da. Seit gestern ist gelinder Forst eingetreten, heute hat es geschneet. Straßen und Dächer sind mit Schnee bedeckt. Hoffentlich wird diese Witterung eine Besserung in unseren sanitären Verhältnissen im Gefolge haben, denn Kinderkrankheiten, namentlich Masern herrschen zur Zeit hier in ganz ungewöhnlich starkem Umfange. Diese Krankheit hat zwar überall einen günstigen Verlauf genommen, doch hat in letztvergangener Zeit die Diphteritis unter unseren Kleinen manches Opfer gefordert.

— [Gefunden] sind am vergangenen Sonnabend auf dem altst. Markt ein Schlüssel, gestern in der Verbindungsstraße zwischen der Katharinenstraße und der Eisenbahnhaltestelle ein Portemonnaie, in welchem sich ca. 30 Pf. baar Geld, ein Schlüssel und andere Kleinigkeiten befanden, und in der Kulmerstraße ein Paar Lederhandschuhe. Eigenthümer wollen sich im Polizei-Sekretariat melden.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 17 Personen, unter diesen befindet sich ein Konditorgehilfe, der gestern in seinem Arbeitsanzuge auf den Bürgersteigen die Passanten anrempelte und sich ungebührlich benahm, als ein Polizeibeamter zu seiner Verhaftung schreiten wollte.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,13 Mtr., das Wasser wächst sonach recht schnell. — Drei mit Weizen beladene, nach Danzig bestimmte Kähne sind heute aus Plock hier eingetroffen. Von der Gestaltung der Witterung wird es abhängen, ob die Kähne ihre Fahrt fortsetzen oder in den hiesigen Winterhafen gehen werden.

Kleine Chronik.

* In einem Mädchenpensionat zu Frankfurt a. M. machte die Vorsteherin die Entdeckung, daß drei ihrer Zöglinge heimlich in Korrespondenz mit jungen Männern standen. Es wurden — wie das „Fr. Int.-Bl." erzählt — sämmtliche Mädchen zusammengerufen und eine Sitzung abgehalten, in welcher die Vorsteherin das Verhalten der Mädchen brandmarkte und vorschlug, aus den übrigen Zöglingen ein Komitee zu wählen, das über das Treiben der Sünderinnen Recht sprechen sollte. Das Komitee wurde auch gewählt und bestand aus fünf der ältesten Schülerinnen, einer Lehrerin und der Oberin. Als am Freitag Abend das Komitee gerade Sitzung hielt, trat eine Pensionärin athemlos in das Zimmer und rief, man solle rasch kommen, die drei Angeklagten hätten sich in ein Zimmer des Parterre eingeschlossen und erklärt, sie würden sich ums Leben bringen. Alles eilte in das Parterre, man belagerte das verschlossene Zimmer, doch machten die Insassen trotz wiederholter Bitten nicht auf. Um die Thüre zu sprengen, dazu waren keine Kräfte vorhanden; man schickte deshalb in der Nachbarschaft herum nach Männern. Es dauerte auch nicht lange, so erschienen einige kräftige Burschen, welche gewaltsam die Thür eindrückten. Die Eintretenden wurden jedoch an der Thüre zurückgehalten; denn eines der drei Mädchen hielt einen Revolver in der Hand, mit dem es jeden niederzuschießen drohte, der es wagen würde, weiter vorzudringen. Einer der Burschen ließ sich jedoch nicht einschüchtern, er sprang auf das Mädchen zu und entriß ihr die geladene Waffe. Nachforschungen ergaben, daß die Mädchen weitere Waffen nicht besaßen; man ließ sie deshalb vorläufig unbelästigt. Als man später nach ihnen sah, waren sie sämmtlich verschwunden. Sie hatten die Flucht durch die Fenster des im Parterre gelegenen Zimmers genommen. Wohin sie sich gewandt, konnte nicht ermittelt werden.

Submissions-Termin.

Königl Garnison Verwaltung hier. Vergebung der Ofenarbeiten für den Neubau des Familienhauses auf der Jakobs-Esplanade hier. Termin 29. Dezember Vormittag 11 Uhr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 20. Dezember.

Fonds: beruhigter.		20. Dez.	18. Dez.
Russische Banknoten		187 30	188,10
Warschau 8 Tage		187,00	187,80
Pr. 4% Consols		105 30	105,30
Polnische Pfandbriefe 5% . .		58,30	58,30
do. Liquid. Pfandbriefe .		54,50	54,00
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		98,70	99,00
Credit-Actien		470,00	475,00
Oesterr Banknoten		161,30	161,50
Disconto-Comm.-Anth. . . .		210,50	212,00
Weizen: gelb	April-Mai	165,00	165,20
	Mai-Juni	166,20	166 20
	Loco in New-York	90 c.	90, c.
Roggen:	loco	129,00	130,00
	Dezbr.-Januar	129,70	129 70
	April-Mai	131,70	131 70
	Mai-Juni	132,00	132 00
Rüböl:	April-Mai	46 20	46 10
	Mai-Juni	46 50	46 50
Spiritus:	loco	37 30	37 30
	April-Mai	37 70	37 60
	Mai-Juni	38 7[illegible]	38 90

Wechsel-Discont 5%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $5^1/_2$, für andere Effekten 6%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg 20. Dezember.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco	37,25 Brf.	37,00 Geld	37,00 bez.
Dezember	37,25 „	37,00 „	—,—

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Stärke	Wolken-bildung	Bemerkungen
19	2 h.p.	752,8	+ 0.5	W	2	2	
	10 h.p.	755 6	+ 2 2	C		3	
20.	6 h.a.	754.9	— 1.4	E	1	10	

Wasserstand am 20. Dezbr. Nachm. 3 Uhr 1,13 Mtr.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Verpachtung des Zwingers am Gerechtenthore, welchen zur Zeit der Brunnenmeister Herr **Johann Schulz** in Pacht hat, auf die Zeit vom 1. April 1887 bis dahin 1890 haben wir auf

Dienstag, den 4. Januar 1887,
Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) einen Licitationstermin anberaumt, zu welchem Pachtbewerber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß jeder Bieter vor dem Termine eine Bietungs-Caution von 15 M. bei unserer Kämmerei-Kasse zu hinterlegen hat, sowie daß die Bedingungen in unserem Bureau I zur Einsicht ausliegen.

Thorn, den 17. December 1886.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung folgender Hebestellen auf den Thorner Kreischaussee'n für die Zeit vom 1. April 1887 bis dahin 1888 und zwar:

a) der Hebestelle **Sternberg** (Chaussee Thorn-Kulmsee) mit Hebebefugniß für 11¼ Kilometer,
b) der Hebestelle **Korryt** (Chaussee Thorn-Unislaw-Kulm) mit Hebebefugniß für 11¼ Kilometer,
c. der Hebestelle **Elsanowo** (Chaussee Thorn-Schönsee-Strasburg) mit Hebebefugniß für 11¼ Kilometer,
d) der Hebestelle **Rogowko** (Chaussee Thorn-Schönsee-Strasburg) mit Hebebefugniß für 7½ Kilometer

ist ein Licitationstermin auf

Sonnabend, den 8. Januar cr.,
Vormittags 11 Uhr

im Bureau des Kreis Ausschusses, St. Annenstraße Nr. 188 hierselbst anberaumt, zu welchem Bietungslustige hierdurch eingeladen werden.

Die Zulassung zum Gebote ist von der Hinterlegung einer Kaution von 450 Mark in baarem Gelde, Staatspapieren oder Kreisanleihescheinen mit Zinscoupons abhängig.

Die Ertheilung des Zuschlages bleibt dem Kreis-Ausschuß vorbehalten.

Die Pachtbedingungen werden in dem Termin bekannt gemacht.

Thorn, den 15. Dezember 1886.

Der Kreis-Ausschuß.
Krahmer.

Bekanntmachung.

Die Weihnachtsbescheerung findet statt

a) in unserem Waisenhause am **24. d. Mts., Abends 4 Uhr,**
b) in unserem Kinderheim an demselben Tage **Abends 5 Uhr,**
c) in der Aula der Bürgerschule für die übrigen Kinder hiesiger armer Eltern dagegen schon am **23. d. Mts., Abends 6 Uhr.**

Gönner und Freunde der genannten Armen-Anstalten, welche dazu beigetragen haben, den armen Kindern zum Christfest eine Freude zu bereiten, werden zur Theilnahme an der Feier hierdurch freundlichst eingeladen.

Thorn, den 20. Dezember 1886.

Das Armen-Direktorium.

Bekanntmachung.

Für das Quartal Januar/März haben wir folgende Holzverkaufs-Termine angesetzt:
Für die Reviere **Guttau** und **Steinort** im Kruge zu **Renzkau**

am 26. Januar 1887
„ 23. Februar „
„ 23. März „

Thorn, den 15 Dezember 1886.

Der Magistrat.

Am Mittwoch, d. 22. Dezbr. cr.,
Vorm. 10 Uhr,

werde ich auf dem Marktplatze in Schönsee

2 mahagoni Schreibtische, 1 Regulator, 1 Waschtoilette mit Marmorplatte, 2 Nachttischchen, einige andere Tische, Spiegel, 1 eisernes Geldspind, 1 mah. Büffet mit Marmorplatte, 8 hohe Lehnstühle u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Königsberger
Randmarzipan
empfiehlt
A. Cohn, Schülerstraße 416.

BÜSTEN

von Dichtern u. Componisten, vorzüglich in **Elfenbein-Masse** ausgeführt und äusserst dauerhaft, von **60 Pf.** an bis zu **3 Mk.**;
ferner:
Bombé-Glasphotographien, Stahl-u. Kupferstiche, Oelbilder,
in reichster Auswahl bei

E. F. Schwartz.

---

1 neue Krone,
schwarz mit Kupfer, zu Petroleum und Lichten, wird sehr billig verkauft
Heiligegeiststr. 162, II Treppen.

P. Förster,
Uhrmacher, Thorn, Neust. Markt, neben der Apotheke,

empfiehlt zum bevorstehenden Feste sein reichhaltiges Lager in

goldenen und silbernen Taschenuhren, Regulatoren, Weckern, Stutz-, Spiel- und Wanduhren, sowie goldene, Doublé-, Talmi- u. Nickelketten

in nur guter Qualität.

NB. Regulatoren empfehle ganz besonders in guter Qualität und zu billigen Preisen.

Zur gefälligen Beachtung.

Nur bis Sonntag Abend d. 26. d. M.

Großer

Pelzwaaren-Ausverkauf!

Hemplers Hotel, parterre Nr. 1.

Krankheitshalber löse mein großes Reisegeschäft vollständig auf.

Verkaufe daher von heute ab meine selbstangefertigten **Pelzgarnituren** in jeder nur denkbaren **Fellgattung, Damen-Pelzfutter** in jeder Auswahl, **Reise- u. Gehpelze, Schlittendecken, Kindergarnituren, Mützen u. s. w. um bis zum 26. d. M. zu räumen, 20% unter dem Selbstkostenpreis.**

Einzelne Muffen und **Kragen** fast auf die Hälfte herabgesetzt. Es wird dem hochgeehrten Publikum nie mehr die passende Gelegenheit geboten, um so billige und gute Einkäufe in Pelzwaaren zu machen.

Nur reelle Bedienung.

Hochachtungsvoll
Max Scholle
aus Danzig.

Zur gefälligen Beachtung. — Zur gefälligen Beachtung. — Zur gefälligen Beachtung.

Zum Weihnachtsfest

empfehle mein **assortirtes**

Lager in Colonialwaaren.

Besonders hebe hervor:

Weizenmehle ff. aus der königlichen Bromberger Mühle, **Pester Kaiserauszug-Mehl,** feinstes Fabrikat, **grosse Mandeln à Mk. 1,00 p. Pfd., Marcipan-Mandeln à Mk. 1,10 p. Pfd.,** (Mandeln werden auf Wunsch gemahlen), **Puder-Zucker. Kaffee's** in allen Preislagen werden täglich frisch gebrannt.

H. Simon, Breite-Strasse 1—3.

Sämmtliche deutschen
Classiker
in den verschiedensten Ausgaben und billigsten Preisen.

Die **neuesten**
Romane,
Gedichtsammlungen und **einzelne Dichter,**
Prachtwerke
deutscher Poesie und Kunst, in grosser Auswahl am Lager, hält zu Weihnachtsgeschenken bestens empfohlen die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Conditorei
Bromberger Vorstadt.

Den hochgeehrten Herrschaften Thorns erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am Sonntag, den 19. d. M., Bromberger Vorstadt, Schulstraße, (im **Sand**'schen Eckhause) eine

Conditorei

eröffnet.

Indem ich streng reelle Bedienung versichere, bitte ich mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und zeichne

mit Hochachtung
Max Kensy.

Ausverkauf
z. wirklich bedeutend herabgesetzten Preisen. Hüte, Ball-Blumen, Rüschen, sämmtliche **Putz-, Mode- u. Weißwaaren** in großer Auswahl.
Minna Mack Nachf.,
Altstädt. Markt 161, vis-a-vis d. Kirche.

Die Bäckerei
von
Robert Schwartz,
Bromberger Vorstadt,
empfiehlt zum **Weihnachtsfeste** die besten
Weizenmehle,
sowie vorzügliches
Wienermehl
und giebt den hochverehrten Hausfrauen beste doppelgährkräftige
Preßhefe
täglich frisch ab.

NB. Bei Abnahme von 10 Pfd. Weizenmehl tritt eine Preisermäßigung ein.

Tannenbaum-
Biscuits
in sehr hübscher Ausstattung und reicher Auswahl, p. Pfd. Mk. 1,60 bis 2,00 empfiehlt

J. G. Adolph.

Musikalien

aus der Edition Peters,
auch eleg. gebunden,
Salonstücke, Tänze, Lieder
in grosser Auswahl
empfiehlt die Buch- und Musikal.-Handlung von

E. F. Schwartz.

Verzugsh. 1 g. erh. Sopha, Tisch, Stühle billig z. verk. Bromb. Vorst. II. L. 128 I.

Romane,
die **neuesten** von
Ebers, Dahn, Wolff, Eckstein, Wichert etc.
Nilbraut, Fredigundis, Lurlei, Pia, der grosse Kurfürst etc. vorräthig in der Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Königsberger
Rand-Marzipan
empfiehlt billigst
M. Silbermann, Schuhmacherstr. 420

H. L. Kunz, Uhrmacher, THORN
Schülerstraße No. 414
empfiehlt zum
Weihnachtsfeste gute und billige
Regulatoren in Masernußbaum- u. Eichengehäuse, wundervolle Muster, **Wand- und Weckeruhren,** sowie goldene und silberne **Herren- u. Damen-Uhren,** auch **Ketten** und **optische Sachen. Reparaturen** werden gut und billig ausgeführt. **Bei Allem stets reelle Garantie.**

Mehl- & Vorkosthandlung
Schülerstraße 430.

Zum **bevorstehenden Feste empfehle** meine **feinen**
Weizenmehle sowie
Zucker,
Rosinen,
Corinthen,
Mandeln,
Mohn und täglich frische **Presshefe.**

G. Edel.

Kalender 1887!!

Der Bote, hinkende Bote, Daheim- u. Gartenlaube-Kalender, Trowitzsch Volkskalender, der kleine Wanderer etc. etc., ferner
Abreiss-, Bureau-, Comptoir-, Damen-, Geschäfts-, Lehrer-, Notiz-, Portemonnaie-, Pult-, Schreib-, Schüler- u. **Terminkalender;**
landwirthschaftl.
Kalender von
Mentzel u. Lengerke,
Löbe u. Trowitzsch
empfiehlt die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Veilchen-Abfall-Seife,
Rosen-Abfall-Seife
in ganz vorzüglicher Qualität per Packet (3 Stück) 40 Pf. bei **Adolf Leetz**

Feinstes
Kaiserauszug-
u. andere Weizenmehle
wie auch täglich
frische Hefe
empfehlen
Stachowski & Oterski,
Bromberger Vorstadt.

Porzellan
aus der **Porzellan-Manufaktur Altwasser** ist billig zu verkaufen bei
Adolph Aron.

Die **beliebten**
Damen-Kalender
wieder eingetroffen bei
E. F. Schwartz.

---

1 Theilnehmer
zu einem bestehenden einträglichen Geschäft mit wenig Einlage gesucht. Adr. unter **K. F.** an die Exped. d. Bl.

---

1 Commis, Materialist, der polnischen Sprache mächtig, findet in meinem Colonial-, Material-, Wein- und Cigarren-Geschäft, verbunden mit Restauration und Gastwirthschaft, sofort dauernde Stellung.
Ed Fafel, Osterode Ostpr.

Mehrere
Grundstücke
in lebhafter Lage der Stadt sind zu verkaufen durch
Ernst Rotter.

3000 Mark
zu vergeben.
Ernst Rotter.

10000 Mk.
sind vom 1. April 1887 auf sichere Hypothek zu vergeben durch
R. Werner, Brückenstraße 23.

Mit dem heutigen Tage errichte ich eine **alleinige Niederlage** des **berühmten u. echten**
Münchener Bieres
der Aktien-Brauerei
zum
Bairischen Löwen.
Ich gebe dieses **vorzügliche Bier** in kleinen und größeren Gebinden und Flaschen außer dem Hause ab.
Baumgarts Restaurant.

Tuschkasten, Malvorlagen, Reisszeuge, Modellirbogen, Poesie-Albums etc.
in reichster Auswahl bei
E. F. Schwartz.

Speise-Oel!
Täglich frisches Prima Speise-Oel offerirt zum billigsten Preise die Speise-Oel-Fabrik von
H. Levysohn, Jannowitz., Pr. Posen.

Eine Pelzdecke
ist billig zu verkaufen **Gerechtestr. 102.**

Aecht Eau de Cologne
empfiehlt
E. F. Schwartz.

---

1 Woh. v. 4 Zim. z. 1. Febr. zu miethen ges. Gefl. Off. i. d. Expd. d. Ztg. sub Z. erbt.

Möbl. u. unmöbl. Zim. z. v. Brückenst. 19 1 Tr.

2 möbl. Zim. sof. zu verm. Schülerstr. 410.

1 mö. Z. u. Kab. z. v. part. Ger.-Str. 122/23

1 möbl. Zimmer u. Kabinet zu verm. Culm.-Str. 320 1 Treppe.

1 Familienwohnung zu vermiethen bei A. Borchardt, Fleischermstr. Schülerst. 409.

Ein gut möbl. Part.-Zimmer ist Neustadt Tuchmacherstraße 154 von sofort zu vermiethen.

Die von Herrn **Gabali** bewohnte 3. Etage, Johannisstr. Nr. 101 ist von **sofort** zu verm. Auskunft ertheilt Herr
C. Neuber, Baderstr. 56.

Vom 1. April 1887 ist die erste Etage Kl. Gerber-Strasse 81 zu vermiethen. Näheres daselbst zu erfragen.

1 Parterre-Wohnung zum April zu vermiethen Tuchmacherstr. 178.

Die Beletage, renovirt 5 Zimmer 2c, und eine große Parterre-Wohnung, welche sich zu jedem Geschäft eignet, auch Pferdeställe, sind von sofort zu vermiethen.
Altthornerstraße 233.

Ein möbl. Zimmer per sofort zu vermiethen. Elisabethstr. 267 III.

1 gut möbl. Zimmer auf Wunsch mit Beköstigung zu verm. Gerechtestr. 122/23 II.

1 möbl. Zimmer sofort zu vermiethen.
S. Grollmann, Juwelier

Eine Mittel-Wohnung billig zu vermiethen. Culmerstraße 342.

Eine anständige Wohnung 2. Etage ist vom 1. April zu vermiethen bei
Moritz Fabian, Baderstr. 59/60.

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen. Bäckerstraße 259, Bel-Etage.

3 kleine Familienwohnungen zu vermiethen. Kl. Gerberstr. 15.

Eine Wohnung bestehend aus 3 Zimmer nebst Zubehör Gr. Mocker Nr. 58 ist zu verm. Näh. b. Gastwirth **Regitz** bei Bahnhof Thorn.



Dienstag,
d. 21. d. Mts.,
Abends 8 Uhr
bei **Schumann.**

Stadttheater in Thorn.
(Direction E. Hannemann).

Sonnabend, den 25. December:

Erste Festvorstellung.

Frauenkampf
Lustspiel in 3 Akten von Scribe.
Zum Schluß:
Die schöne Galathee
Operette in 1 Akt von F. v. Suppé.

Sonntag, den 26. December:

Zweite Festvorstellung.
So sind Sie Alle
Große Posse mit Gesang in 3 Akten von W. Mannstädt.

Hierzu eine Beilage.

Billigste Bezugsquelle
für Weihnachts-Einkäufe
bei
Julius Gembicki,

Breite-Str. 83. **THORN.** **Breite-Str. 83.**

Durch bedeutend große Abschlüsse bei den größten Fabrikanten Deutschlands bin ich in der Lage, dem geehrten Publikum Thorns und Umgegend nachstehend verzeichnete Waaren, passend zu

Weihnachts-Geschenken,

zu billigen Preisen abzugeben.

Eine große Partie Damen- und Kinderschürzen,
Eine große Partie halbseidene Cachenez für Damen u. Herren, Stück 25 Pf.,
Eine große Partie reinseidene Damentücher, Stück 50 Pf.,
Eine große Partie Filz- und Tuchröcke, von den billigsten bis zu den elegantesten,
Eine große Partie weißleinene Taschentücher,
Eine große Partie Winterhandschuhe, Paar zu 40 Pf.,

Korsetts,

größte Auswahl, mit Uhrfedern und Fischbein, in besten Qualitäten vorräthig.

Eine große Partie baumwollener, wollener und

seidener Regenschirme

in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen, besonders empfehle die beliebten

Gloria-Regenschirme,

welche mit eleganter Ausstattung von Stöcken stets vorräthig sind.

Wollene Trikotagen, Damen- und Kinderstrümpfe, Socken, gewebte und gestrickte Taillentücher, Oberhemden, Kragen und Manschetten, Chemisetts, Kravatten, Schleifen, Jabots, Hauben.

Mädchen- und Damenhüte

garnirt und ungarnirt in großer Auswahl, verkaufe der vorgerückten Saison wegen 50% unterm Preis.

Blumen, Federn, Spitzen, Bänder,

sowie

sämmtliche Farben Sammete und Plüsche

stets auf Lager.

Neu! Bulgaren-Baschlicks! Neu!

Chenillen-Fichus und Kopfshawls zu billigen Preisen.

Rüschen in einem eleganten Carton, 5 Stück Inhalt, nur 50 Pfennig.

Als geeignete

Weihnachts-Geschenke für Militär

empfehle

Portemonnaies, Cigarrentaschen, Socken, Handschuhe, Taschentücher, Kämme, Bürsten, Unterjacken etc.

zu billigsten Engros-Preisen.

Breitestrasse 83. **JULIUS GEMBICKI,** **Breitestrasse 83.**

Für die Redaction verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.

Beilage zu Nr. 298 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Dienstag, den 21. Dezember 1886.

Feuilleton.

Schelm von Bergen.

Historische Novelle von A. von Limburg.

24) (Fortsetzung.)

Noch etwas Besonderes fiel sofort in die Augen: statt einer sonstigen Zier war an der Spitze seines Helmes ein kleiner, grauer Frauenhandschuh befestigt, welchen man auf der Kaiserlichen Tribüne als den von der hohen Frau verlorenen erkennen wollte.

Als der schwarze Ritter so einen Augenblick vor dem Kaiserlichen Sitzplatz gehalten hatte, wendete er sein Pferd und sprengte auf den Grafen von Ravensburg zu, der in unbeschreiblicher Aufregung seiner harrte.

Der Fremde grüßte jetzt seinen Gegner nach ritterlichem Brauch und schien auf den Beginn des Kampfes zu warten, als der Graf nahe an ihn heranritt und, sein Visir aufschlagend, ihn mit düsteren Blicken betrachtete.

„Schaut mich wohl an," sagte er und seine Stimme bebte vor verhaltener Erregung, „ob Graf Ditho von Ravensburg aussieht, als ob er freiwillig vor seinem Gegner zurückweichen würde. Es ist die schwerste Stunde meines Lebens, da ich jetzt zum erstenmale das Feld räume, weil es der Wille der Dame ist, der ich meine Dienste geweiht habe."

Der Unbekannte machte eine Bewegung der Ueberraschung und die Augen, welche aus dem geschlossenen Visir blitzten, begegneten nicht feindselig, wie bei einem früheren Zusammentreffen, denen des Ravensburgers. Er konnte der Haltung und dem Benehmen des Grafen seine Bewunderung nicht versagen; unwillkürlich neigte er sich mit rücksichtsvoller Geberde und senkte die Lanze als ein Zeichen der Achtung.

Des Grafen Blicke aber flogen noch einmal zur Tribüne der Kaiserin empor, mit einem Ausdruck, den Adelheid nur zu wohl verstand: ich brachte Dir soeben meinen männlichen Stolz als Opfer dar, sprachen diese düsteren Augen, nicht weil es der Befehl der Kaiserin gebot, sondern weil es mein eigener freier Wille war zu thun, was Du begehrtest, als Sühne für meine Schuld.

Die versammelte Menge hatte diesem seltsamen Vorgange mit steigender Verwunderung zugeschaut. Des wilden Ravensburgers unerschrock'ne Tollkühnheit war zu bekannt, um anzunehmen, er könne vor einem Gegner, wer er auch sei, zurückweichen; dennoch war die Thatsache die, daß er den Turnierplatz nach wenigen mit dem neuen Ankömmling gewechselten Worten verließ und dieser das Feld behauptete.

Die Herolde riefen jetzt neue Kämpfer auf, und einer der ersten, der darauf erschien, war der Junker von Dassel. Ihn stachelte die Wuth auf, die er d rüber empfand, daß die von ihm erkorene Dame Theilnahme für den verlaufenen Abenteurer, wie er ihn nannte, verrathen hatte. Auch war ihm das plötzliche Erröthen nicht entgangen, welches Ilses liebliches Gesicht in Purpur getaucht hatte bei der Erscheinung des Unbekannten. Zudem glaubte er annehmen zu dürfen, daß der Fremde in der Führung der Waffen gewiß nicht sehr geübt sei, während er selbst darin eine gute Schule durchgemacht hatte.

Zu seinem Schaden erkannte er jedoch sehr bald seinen Irrthum, denn schon nach wenig Augenblicken, in denen der schwarze Ritter seine schwere Lanze doch nur wie spielend zu gebrauchen schien, sah der Junker sich in den Sand gesetzt, indem er wie ein Ball durch die Luft flog.

Der Junker von Dassel fand noch mehrere Nachfolger in der ihm bereiteten Niederlage; je mehr Gegner von dem unbekannten Ritter besiegt wurden, desto mehr schien es die übrigen zu reizen, ihn selbst ebenfalls niederzuwerfen. Allein er war unbesiegbar; sogar der Ritter von Siebeneichen und der Graf von Formbach, die sonst zu den kräftigsten, gewandtesten Kämpfern gehörten, fanden ihren Meister an ihm und mußten unterliegen. Seine Ausdauer war unermüdlich und seine Muskeln schienen von Eisen zu sein, wie seine Rüstung.

Jener geheime Zug, der zu allen Zeiten den Antheil der großen Menge einzelnen Auserwählten zuwendet, machte den unbekannten Ritter zum Helden des Tages, der ohne Aufhören mit Beifall überschüttet wurde. Er hatte eigentlich nicht mehr gethan, als vor ihm der Graf von Ravensburg, aber dennoch wurde er viel mehr ausgezeichnet, als jener.

Das Geheimniß, welches seine Person umgab, die bescheidene und doch mannhafte Art seines Auftretens, verbunden mit dem glänzenden Erfolg seiner Waffen, machten ihm alle Herzen geneigt.

Die Nachricht, daß es der Handschuh der Kaiserin sei, den der schwarze Ritter trug, und daß sie ihn ohne allen Zweifel zu so hervorragenden Thaten begeisterte, hatte sich während der Zeit wie ein Lauffeuer unter der Menge der anwesenden Zuschauer verbreitet, und man fand diese Annahme zu wahrscheinlich, um sie nicht auch glaubwürdig zu halten.

Als sich endlich niemand mehr fand, der mit dem Fremden eine Lanze brechen wollte, erinnerten ihn die Turniervögte daran, daß er sich auf die Tribüne der Damen zu verfügen habe, dort seinen Dank in Empfang zu nehmen, allein er zögerte in einer gewissen Unsicherheit; der hohe Muth, welcher ihn vorhin begeisterte, hatte ihn offenbar dieser leichteren Aufgabe gegenüber verlassen, und er zauderte in einer sichtlichen Befangenheit, bis endlich ein Page der Kaiserin ihn auf die Tribüne beschied.

Vorhin hatte sich schon ein ähnlicher Auftritt mit dem Grafen von Ravensburg zugetragen, der sonst weder schüchtern, noch die Gesellschaft der Frauen zu vermeiden pflegte, dem außerdem die hergebrachten Bräuche bei ritterlichen Festen und Spielen, sowie die höfischen Sitten sehr geläufig waren.

Er hatte, wie der Fremde jetzt, keine Miene gemacht, sich seinen Dank zu holen, bis ebenfalls ein Page ihn zu der Kaiserin befahl.

Vielleicht hatte es Adelheid Ueberwindung gekostet, den Ravensburger rufen zu lassen, aber sie durfte es nicht versäumen, wenn sie nicht in die Gefahr gerathen wollte, daß man in dem Unterlassen des Hergebrachten etwas Außergewöhnliches fand, dem nachzuforschen viele bereit gewesen wären.

Man hätte des Grafen von Ravensburg hünenhafte Gestalt verwechseln können mit der des schwarzen Ritters, ohne seine reich vergoldete und verzierte Rüstung, so sehr verschieden von der des anderen, wenn er nicht außerdem das Visir aufgeschlagen gehabt hätte.

Er mußte wohl seine vorherige Aufregung überwunden haben, denn er schritt mit seiner gewöhnlichen sicheren und stolzen Haltung einher, neigte sich tief vor der Kaiserin und beugte nach höfischem Brauch das Knie vor ihr.

An der Seite der hohen Frau stand ein Page und hielt ein reich gesticktes Sammetkissen, auf dem verschiedene glänzende Gegenstände lagen, als Siegespreise bestimmt für die Ritter Adelheids.

Sie nahm eine prächtige goldene Kette von dem Kissen und hing sie dem Grafen um; ihr schöner Mund versuchte dabei ein gleichgültiges freundliches Lächeln, aber ihre feinen Finger bebten, als sie sich um seinen Hals legten, so daß die goldenen Ringelchen der Kette leise gegen die Rüstung klirrten, und das raschere Athemholen ihrer Brust verrieth eine tiefere Bewegung.

Wohl bemerkte dies der Graf; aber er hielt ihre Erregung für verhaltenen Zorn, weil sie genöthigt war, ihn mit einem Preise zu belohnen, und ahnte nicht, daß die glühende Leidenschaft, welche er für sie empfand, anfing, Adelheid gefährlich zu werden.

„Graf von Ravensburg," sagte sie, sich gewaltsam zusammenraffend, „nehmt unsern Dank für Euren ritterlichen Dienst, wodurch Ihr uns geehrt und verpflichtet habt!" Und kaum hörbar fügte sie hinzu: „Ich weiß, wie schwer es Euch geworden ist, den Kampf mit dem Fremden auszuschlagen, weil ich es wollte, auch dafür Dank . . ."

Ein Gefühl des überwältigenden Glückes durchschauerte den Ritter bei diesen Worten, das klang nicht wie Zorn, was sie sagte; auch sprach sie nicht in ihrer gewöhnlichen, heiter übermüthigen Weise; es war ein anderer Ton, so weich und beklommen, das thörichtes Entzücken plötzlich seine Brust durchströmte.

Ein heißer Blick loderte zu ihr empor; dann richtete er sich auf, verabschiedete sich wiederum durch ein tiefes Neigen und verließ die Tribüne.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Wir gestatten uns ergebenst darauf aufmerksam zu machen, daß diesmal für die zur Vertheilung an Kinder hiesiger armer Eltern eingehenden Weihnachtsgaben eine Sammelstelle im Rathhause (beim Herrn Buchhalter Schwarz) eingerichtet ist.

Thorn, den 15. Dezember 1886.

Das Armen-Direktorium.

Feste Preise. | Baarsystem.

88 Breitestraße Adolph Bluhm Breitestraße 88

Großer

Weihnachts-Ausverkauf

88 Breitestraße Adolph Bluhm Breitestraße 88.

Baarsystem. | Feste Preise.

DEBET & CREDIT" Schuldeneinziehungs- und Auskunfts-Bureau- r. 1877. Direction: G. A. Beyrich. (vorm. G. A. Beyrich & Co.) **MAGDEBURG. BERLIN W. 8.** 1 emz. geschäftl. Auskunft im Inland M. 2, im Ausl. M. 4. 1 ausführl. Ausk. über Privatverh. im Inl. M. 5, im Ausl. M. 10. 1 einz. Schuldneranmeldung im Inl. M. 3, im Ausl. M. 5. Im Abonnement: 10 Zettel M. 14 25 M. 30. 50 M. 55. 100 M. 100. Prosp. gr. u. fco.

Fertige Herren-Garderobe wie auch nach Maaß billigst. M. Berlowitz, Butterstr. 94.

Feste Preise!

Herrmann Seelig

Breitestraße 84

Specialität für elegante Kleiderstoffe und Damen-Confection

eröffnet mit dem heutigen Tage seinen

Großen

Weihnachtsausverkauf.

Große Partien

von

Kleiderstoffen

von 18 Pf. an,

ein grosser Posten

eleganter Wintermäntel,

welchen in Folge der Liquidation einer großen Exportfabrik sehr billig erworben, verkaufe **33 1/3 % unter dem Fabrikpreise.**

Feste Preise!

Feste Preise! | Feste Preise!

Ich mache bei meinem Ausverkauf ganz beonders noch auf einen großen Posten

Taschentücher,

sowie

Oberhemden,

Damenwäsche und Tischzeug,

aufmerksam.

A. Böhm.

89|90 Elisabeth-Straße 89|90

Zum

Weihnachts-Feste

empfehle mein Lager von

Juwelen-, Gold- & Silberwaaren.

Werkstatt für alle **Neuarbeiten** meines Faches, **Reparaturen, Gravirungen, Vergolden** und **Versilbern.**

Ziervergoldungen und **Oxidirungen** auf Silber werden in jeder **Zeichnung** ausgeführt.

Alt Gold und Silber wird in Zahlung genommen.

Oskar Friedrich.

Im Hause des Herrn Uhrmacher **Lange.**

89|90 Elisabeth-Straße 89|90

Streng reelle Bedienung. | Feste Preise.

Geschäfts-Eröffnung!

Mit dem heutigen Tage eröffnen wir unter der Firma

Bechmann & Suess

am hiesigen Platze, **Altst. Markt 299**, in dem bisher von Herrn **M. Ziegel** innegehabten Laden ein

Herren-Garderoben-Mass-Geschäf.

Genügende Mittel und Erfahrungen in dieser Branche stehen uns zur Seite und werden wir bestrebt sein, bei streng reeller Bedienung und **billigsten Preisen Bestes zu liefern.**

Indem wir bitten, bei Bedarf unser junges Unternehmen gütigst zu unterstützen, zeichnen

Hochachtungsvoll

Richard Bechmann
Ferdinand Suess.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend empfehle ich mich nach vollständiger Assortirung meines durch Brand zerstörten **Waarenlagers** zur Ausführung aller in mein Fach schlagenden

Glaserarbeiten, sowie auch Bleiarbeit

mit jeder Verzierung. Gleichzeitig bringe mein großes Lager in sämmtlichen Arten **Leisten** in empfehlende Erinnerung.

Bilder

werden von den einfachsten bis zu den elegantesten in kürzester Zeit zu d billigsten Preisen sauber eingerahmt.

S. Aron, Kulmerstr. 306/7.

Eine gebrauchte, vorzüglich nähende **große**

Schneider-Maschine

ist unter Garantie für **45 Mk.** zu verkaufen **J. F. Schwebs,** Junkerstr. 249.

Berliner

Honigkuchen

von **Th. Hildebrandt & Sohn** in allen Sorten und Packungen empfiehlt

J. G. Adolph.

Elegante Kabriolets, Selbstkutschirer, Halbverdeckwagen, Doppelkaleschen, Landauer, eigenes Fabrikat, verkauft billigst **Wagenfabrik S. Krüger.**

Gutes Kuhheu

verkauft **Regitz,** Bahnhof Thorn.

Berliner

Wasch- & Plätt-Anstalt

von

J. Globig.

Annahme in der Wäschefabrik v. A. Kube Thorn, Neustädt. Markt 143

1 Treppe

neben dem Maurer-Amts-Hause, vis-à-vis dem Eingange der neust. evang. Kirche.

Für mein Getreidegeschäft suche ich

1 Lehrling.

Louis Lewin.



Capitalien



auf Hypotheken zur I. Stelle in Russ. Polen placirt unter **günstigen** Bedingungen

B. Hozakowski, Thorn,
Brückenstraße Nr. 13.

Für die Redaction verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.